

**Bericht über den Carl-Lutz-Vortrag von Prof. Dr. Andreas Kley
zum Thema**

**„Direkte Demokratie und Menschenrechte in der Schweiz. Von der Harmonie
zur Dissonanz?“**



Am Montag den 14. November 2011 wurde an der Andrassy Universität über direkte Demokratie und Menschenrechte diskutiert, denn im Spiegelsaal der Universität fand der Carl-Lutz-Vortrag zum Thema „Direkte Demokratie und Menschenrechte in der Schweiz. Von der Harmonie zur Dissonanz?“ statt. Die Veranstaltung wurde von der Fakultät der Internationalen Beziehungen und der Schweizerischen Botschaft in Ungarn organisiert. Prof. Dr. Andreas Kley von der Universität Zürich der war spezielle Gast und der Referent des Abends.

Der stv. Botschafter der Republik Schweiz in Ungarn; Herr Dr. Beat Kaufmann, eröffnete die Veranstaltung mit der Bemerkung, dass direkte Demokratie ein sehr anspruchsvolles Thema ist, denn immer öfter wird heutzutage die Frage gestellt, was vorrangig ist, Menschenrechte oder Demokratie. Der Gast des Abends Herr Kley sollte uns dieses Problem näher bringen, weil er nach dem Ausdruck des stv. Botschafters „ein richtiger Kenner dieser Frage“ sei.

Andreas Kley ist auch der Autor zahlreicher Bücher. Eines seiner Werke - das Buch „Geschichte des öffentlichen Rechts der Schweiz“ - wurde der Bibliothek der Andrassy Universität als Geschenk an diesem Abend übergeben.

Dann kam Andreas Kley selbst zu Wort. Als Ansatzpunkt der Diskussion über die Beziehung zwischen Menschenrechten und Demokratie in der Schweiz nannte der Referent die Minarett-Verbots-Initiative 2009, die dazu führte, dass es in der heutigen Bundesverfassung steht: „Der Bau von Minaretten ist verboten“. Herr Kley hält es für ein Wunder, dass die Initiative angenommen wurde, denn es fehle heute immer noch der rechtliche Rahmen für dieses Verbot. Außerdem betreffe diese Initiative die Religionsfreiheit, was als Verstoß gegen die EMRK gedeutet werden könnte.

Andreas Kley führte weiter aus, dass dieses Wettbewerbs zwischen Menschenrechten und Demokratie nicht einfach zu lösen ist. Als Beispiel wurde die Kritik der Minarett-Initiative des Clubs Helvétique erwähnt, die eine scharfe Gegenreaktion nach sich zog.

Der Referent hob mehrmals während seines Vortrags hervor, dass es *die* Menschenrechte und *die* Demokratie nicht gibt. Solche Ausdrücke seien eine Illusion. In jedem Fall müsste genauer untersucht werden, welche konkreten Rechte durch demokratische Entscheide verletzt würden.

Weiter ging er auf das Verständnis der Demokratie von Rousseau an – die Demokratie, die das Gemeinwohl fördert. Bei Rousseau will das Volk immer das Gute. In seiner Demokratie kann nichts Schlechtes geschehen. Auf solche Weise besteht eine Harmonie zwischen Menschenrechten und Demokratie. Demokratie kann gar nicht gegen Menschenrechte entscheiden.

Des Weiteren wies Andreas Kley anhand einiger Fallbeispiele des EGMR auf gewisse Widersprüche zwischen Demokratie und Menschenrechten hin. Daraus entwickelte er die These, dass es bei dem Minarett-Verbot auch noch nicht klar ist, ob das Verbot tatsächlich gegen die Religionsfreiheit verstoße. Diese Frage wird man beantworten können, wenn ein konkreter Fall über das Verbot des Minarettbaus den Gerichtshof in Straßburg erreichen wird.

Ausgehend von diesen Darlegungen wies Andreas Kley darauf hin, dass eine zu explizite Formulierung von Menschenrechten auch gewisse Risiken im Hinblick auf die Demokratie aufweisen könnten. Im letzten Teil seiner Rede präsentierte er mögliche Lösungen für den Konflikt zwischen Menschenrechten und Demokratie. Als solche könnten etwa den Ausbau der Verfassungsgerichtsbarkeit oder Einsetzung von Völkerrechtprofessoren in einem noch zu gründenden Gremium, das jede menschenrechtswidrige Initiative blockieren könnte, umfassen. Aber kein der Lösung kann vollständig überzeugen.

Seinen Vortrag beendete Andreas Kley mit dem Zitat von Hans Kelsen: „Demokratie setzt Risiko voraus“.

Die angeführten Thesen lösten eine lebhafte Diskussion im Saal. Danach dankte der Dekan der Fakultät für Internationale Beziehungen Dr. Zoltán Tibor Pállinger dem Referenten für die provokativen Thesen. Nach dem Vortrag wurden alle Gäste von der Schweizer Botschaft zu einem Empfang eingeladen.

Alena Brel, Studentin der Fakultät IB, Andrassy Universität Budapest.